
Studio-Drux-Newsletter Frühjahr 2008

Tipps, Hintergründe und Informationen rund um Sprechstimme, Gesangstimme und Atem

Liebe Leserin, lieber Leser,

in den letzten 5 Jahren haben wir im Studio für Stimmbildung Barockmusik, Mozart und Musical präsentiert. Anspruchsvolle Projekte, von den Schülerinnen und Schülern nach Meinung des Publikums bravourös gemeistert. In diesem Jahr fiebern die Mitwirkenden bereits jetzt dem öffentlichen Konzertabend entgegen: Denn er findet zum ersten Mal im Frühjahr statt. Auf dem Programm stehen Lied, Evergreen und Chanson.

Passend zum Wonnemonat Mai steht der Abend unter dem Motto „Veronika, der Lenz ist da“. Ich möchte Sie jetzt schon herzlich zu diesem heiterbeschwingten Abend im Studio für Stimmbildung einladen. Vom klassischen Schubertlied über Gassenhauer von Verdi und Hildegard Knef, von den Liedern Kurt Weils bis zu den berühmten Chansons Edith Piafs – freuen Sie sich auf ein genussvolles Hörerlebnis. Wie immer umrahmt von kulinarischen Erfrischungen. Bei diesem Projekt zeigt sich nochmals der spartenübergreifende Schwerpunkt des Studios für Stimmbildung. Denn hier kommen Sprech- und Gesangstimme gleichermaßen zum Einsatz.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen

Ihre Monika Drux

Thema

Vom Lied zum Chanson

Ob sich eine Stimme für Lied, Chanson oder Couplet eignet, hängt vom jeweiligen Stimmtyp ab. Und auch davon, welche Ausdrucksmöglichkeiten man selber sucht. Natürlich hat jeder seine Lieblingsstücke, die ihn besonders ansprechen. Dennoch wird eine Opernstimme Schwierigkeiten haben, ein Chanson zu singen. Und ein stimmlich geeigneter Schauspieler wird keine Opernarien zum Besten geben. Die in Belcanto geschulte Stimme ist im Kunstlied zu Hause. Chansons und Balladen hingegen sind näher an der Sprechstimme angesiedelt, in der natürlichen Indifferenzlage. Hier reicht ein Umfang von etwa einer Oktave.

Zum Chansonvortrag gehört unbedingt das Gefühl für den Text. Erst dann entsteht ein authentischer Stimmausdruck. Hilfreich ist auch eine geschulte Sprechstimme. Mehr als die Gesangstechnik verleiht der ganz persönliche Ausdruck, untermalt von Gestik und Mimik, dem Vortrag das gewisse Etwas. Edith Piaf hatte genau das, aber auch zum Beispiel Carla Bruni.

In meiner eigenen Familie gab es beide Richtungen: Als Töchter eines Bassbaritons und Gesangspädagogen haben meine Schwester und ich schon früh eine Bühnen-Laufbahn eingeschlagen. Dabei habe ich den Weg der klassischen Opern- und Konzertsängerin gewählt und meine Stimme in diese Richtung ausgebildet. Meine Schwester Michaela hingegen hatte schon als kleine Göre einen großen Hang zur Komik. Sie landete schnell auf der Kabarettbühne und glänzte als Diseuse. Mehr über ihren Werdegang und zur Kunst des Chansons lesen Sie im nachfolgenden Interview.

Interview

Die in Zürich lebende Karikaturistin, Performerin und Kabarettistin Michaela Maria Drux tritt im In- und Ausland auf. Für ihre Bühnenprogramme, aber auch für ihr karikaturistisches Werk, hat sie Auszeichnungen und Preise erhalten. Die Chansons für ihre musikalisch literarischen Kabarettprogramme schreibt sie meist selber.

Monika Drux: Deine Stärke war ja schon immer die darstellende Kunst und das Wort. Beste Voraussetzungen für eine Diseuse. Wie bist du dahin gekommen?

Micki Drux: Das Wort Diseuse kommt ja von französisch dire: sagen. Sprechgesang also, ab und zu mal eine Zeile Melodie. Ich habe schon als Kind diesen musikalischen Umgang mit Sprache geliebt. Dazu kamen dann noch die Literatur und die Möglichkeit, alle darstellerischen Spielarten einzusetzen. Die Gabe dazu habe ich eher per Zufall entdeckt. Ich war angefragt, bei einer Revue mitzuwirken. Am Anfang waren wir 20 Leute, am Ende habe ich alleine auf der Bühne gestanden. So kam ich zum literarischen Chanson, ohne vorher jemals davon gehört zu haben.

Monika Drux: Du hast deinen sehr eigenen Chansonstil gefunden. Wie hat sich das entwickelt?

Micki Drux: Durch diese Kombination bayerische Familie auf Seiten unserer Mutter und klassischem Musikpapa war unser Familienstil doch quasi eine Valentinade. In meinen ersten Bühnenprogrammen bin ich deshalb unter anderem in der Rolle der Resi aufgetreten, mit einer Zopffrisur. Sie war natürlich von Liesl Karlstadt inspiriert. Und mein damaliger Pianist war lang und dünn und sah auch aus wie Karl Valentin. Dann war ich auf einem Wettbewerb in Berlin. Ich habe mir nie genau die Texte gemerkt, und aus der Not heraus immer wieder umgedichtet. Und auf der Bühne dort ging es mir genauso, wieder waren die Texte weg. Also hab ich improvisiert, wieder neu gedichtet. Und dafür bekam ich einen Preis. Die dachten, ich koste das Genre Chanson sprichwörtlich in allen Facetten aus, denn man soll es ja variieren, sich selber aneignen und niemals eins zu eins interpretieren.

Monika Drux: Was macht deiner Meinung nach einen guten Chansonvortrag aus?

Micki Drux: Das Chanson ist eine Solovortragsform, ähnlich wie das Kunstlied oder die Arie. Trotzdem wird es eben meistens nicht von einem Sänger mit

ausgebildeter Stimme, sondern von einem Vortragskünstler zum Besten gegeben. Die klassisch geschulte Stimme ist dabei sogar eher hinderlich, denn sie formt das Lied stilistisch. Das passt eben zu Kunstlied und Arie. Beim Chanson jedoch formt die vortragende Person selbst. Man könnte sagen: Je mehr eigene Persönlichkeit, eigener Ausdruck dahinter steht, desto „chansoner“ ist es.

Monika Druх: Man schlüpft ja oft in eine Rolle beim Vortrag eines Chansons. Vergleichbar mit einem Schauspieler?

Micki Druх: Chansons sind kleine Minikabinetstückchen, in der man eine Figur charaktervoll überzeichnet. Parodistisch oder karikaturesk. Das ist eben das so genannte Charakterchanson.

Monika Druх: Dafür typisch sind zum Beispiel die Lieder von Friedrich Holländer...

Micki Druх: Genau. Oder „Die Barfrau“ von Kurt Tucholsky und „Der Novak“ von Hugo Wiener. Im Dialekt oder mit einem Sprachfehler kommen diese komischen Elemente noch stärker raus.

Monika Druх: Du siehst das als Karikaturistin vermutlich auch durch die satirische Brille?

Micki Druх: Ich habe einen bestimmten, durch Komik gebrochenen Blick auf die Dinge. Man darf aber nicht vergessen, dass die komischen Augenblicke erst im Kontrast mit ernsteren Farben ein gutes Chansons in seiner ganzen Tiefe ausloten. Die Komik ist erst gut, wenn sie gebrochen wird, nämlich dann, wenn einem das Lachen auch im Halse stecken bleiben kann. Die berühmten „Jörenlieder“ von Holländer sind ein gutes Beispiel dafür. Hier kommen leisere, ernstere Töne zum Vorschein. Oft wird sogar der Tod thematisiert.

Monika Druх: Worin unterscheidet sich deiner Ansicht nach das deutsche Chanson von den klassischen französischen?

Micki Druх: Die deutschen sind oft mehr gebrochen, die französischen sprechen direkt das Herz an. Aber natürlich lebt das französische Chanson genau wie das deutsche Charakterchanson durch die Person, die es interpretiert.

Monika Druх: Wie zum Beispiel die unverwechselbare Edith Piaf...

Micki Druх: Die ja eher eine kleine hässliche Pflanze war, aber mit ihren riesigen Augen und ihrer kompromisslosen Persönlichkeit bestach. Mit ihrem accent parisien sang sie, was das Leben an Geschichten schreibt. Vor allem das Liebesleben. In ihren Chansons beeindruckte sie vor allem durch ihren leidenschaftlichen Bezug zu dem, was sie sang. Mehr noch: Sie sang es nicht nur, sie war es auch. Deshalb wurden besonders die Parislieder so berühmt, sie verkörperte diese Stadt. „Paname“ zum Beispiel, das ist ja das Kosewort für Paris, ein verkürztes: Paris mon âme; Paris, mein Ein und Alles. Und immer waren ihre Chansons mit ihren Männern verbunden. Deshalb darf man Piaf-Chansons nie akademisch vortragen, das muss schillern, frech sein, und nach Möglichkeit ein bisschen frivol.

Mehr Infos über Michaela Maria Drux finden Sie unter
<http://www.druxache.com/>

Veranstaltungstipps

Veronika , der Lenz ist da

Vergnügliches vom Lied zum Chanson mit den Schülerinnen und Schülern des Studios für Stimmbildung

Sonntag, 18. Mai 2008

Beginn 17.00 Uhr

Studio für Stimmbildung

Eintritt frei

Starke Stimmen

Workshop für die weibliche Sprechstimme,

Freitag, 6. Juni 2008

10.00 – 13.00 Uhr

Universität Koblenz

Wenn Sie meinen Newsletter weiterempfehlen möchten, bitten Sie einfach Ihre Freunde und Geschäftspartner, mir eine kurze Mail an info@studio-drux.de zu schicken.

Natürlich freue ich mich wie immer über Ihre Anregungen, Wünsche oder Kommentare an info@studio-drux.de.

Sie möchten noch mehr lesen?

Alle bisherigen Ausgaben meines Newsletters finden Sie unter:

<http://www.studio-drux.de/newsletter/newsletter.htm>

Zum Ändern Ihrer Daten oder zum Abbestellen dieses Newsletters schicken Sie bitte eine E-Mail an info@studio-drux.de.

Für eine Veröffentlichung meiner Texte in Ihren Medien nehmen Sie bitte vorher Kontakt zu mir auf.

Dieser Newsletter wird herausgegeben von:

Monika Drux

Studio für Stimmbildung

Langenweg 5

53797 Lohmar-Scheid

Telefon/Fax: 0 22 05 / 90 82 27

E-Mail: studio-drux@t-online.de

Redaktion: Monika Drux (v.i.S.d.P.)

Die Inhalte dieses Newsletters werden mit größtmöglicher Sorgfalt recherchiert. Gleichwohl übernimmt die Herausgeberin keine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der bereit gestellten Informationen. Für die Inhalte und Verfügbarkeit der verlinkten, externen Informationsangebote sind die jeweiligen Anbieter verantwortlich.

© 2007 Monika Drux